

Weilburger Anzeiger

Kreisblatt für den  Oberlahnkreis

Amtliches Organ für sämtliche Bürgermeisterämter des Oberlahnkreises.

ersch. täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
ältestes und gelesenstes Blatt im Oberlahn-Kreis.
Fernsprecher Nr. 59.

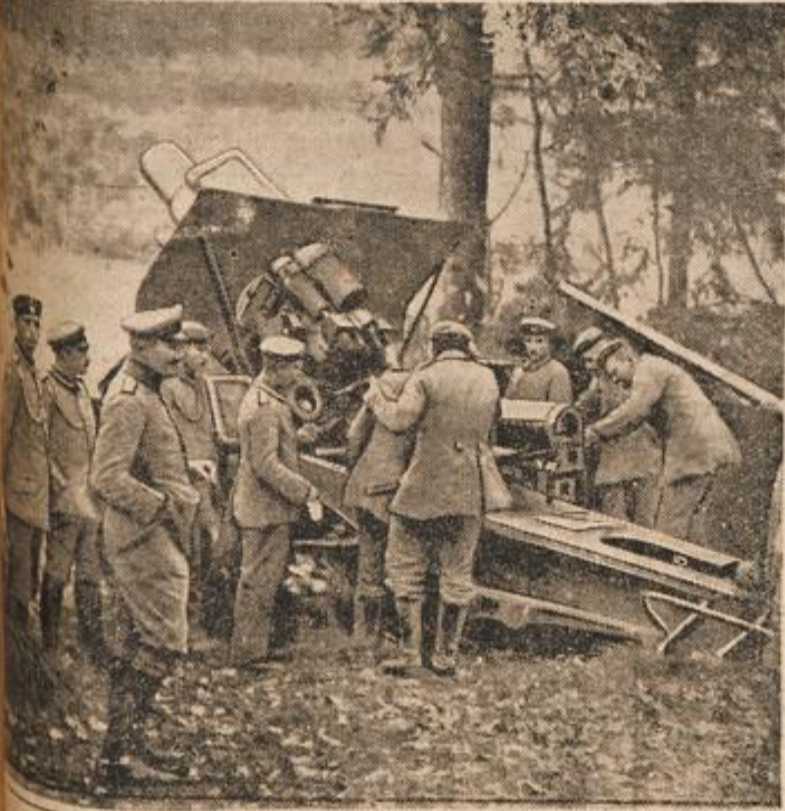
Verantwortlicher Redakteur: Fr. Cramer, Weilburg.
Druck und Verlag von U. Cramer,
Großherzoglich Luxemburgischer Postbetriebsant.

Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Mark 50 Pfg.
Durch die Post bezogen 1,50 M. ohne Bestellgeld.
Insertionsgebühr 15 Pfg. die kleine Zeile.

Nr. 260. — 1914.

Weilburg, Freitag, den 6. November.

66. Jahrgang.



Zum Durchbruch unserer Truppen bei St. Mihiel.

Der Erfolg der großen Schlacht bei St. Mihiel a. d. Maas wird für die ganze Front von großer Bedeutung bzw. Entscheidung sein. Besonders wird in den dichten Wäldern mit äußerster Festigkeit gekämpft und unsere geschickt an Waldbüschungen aufgestellten 21 cm Mörser kommen nicht zur Ruhe. Unsere photographische Aufnahme zeigt einen 21 cm Mörser, fertig zum Feuern. (Behördlich genehmigt!)

In dieser Beziehung braucht man sich keine Sorgen zu machen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt darüber amtlich: Nach Meldungen aus zuverlässigen Quellen ist die Stimmung der Truppen andauernd ausgezeichnet. Sie zeigt sich im Ertragen unvermeidlicher Erschwernisse ebenso wie in dem bei jeder Gelegenheit bewährten Kampfesmut. Nicht selten sind auch jetzt noch wie in den ersten Wochen des Krieges die Fälle, in denen das Verlangen nach Betätigung des Kampfesiegers zurückgehalten werden muß. Der Gesundheitszustand ist nach wie vor vorzüglich und die Verpflegung gut. Wenn auch gewiß große Verluste zu verzeichnen sind, so ist deren richtige Bewertung doch nur durch Vergleich mit den Verlusten des Feindes zu gewinnen. Diese sind aber bis jetzt in allen Kämpfen weit größer gewesen als unsere eigenen. Das deutsche Volk kann danach der Entwicklung der Kriegsergebnisse auch weiterhin mit Zuversicht entgegensehen.

Aber die Zahl der nach Frankreich gebrachten indischen Truppen ist nichts Genaueres bekannt, ebenso ist es ungewiß, ob alle reguläre Eingeborene sind oder Hilfstruppen von den unter englischer Oberherrschaft befindlichen Fürsten. Was die Jnder als Soldaten angeht, so entnehmen wir einem Artikel der „Köln. Ztg.“, daß die Leute sich früher einfach dem Meistbietenden veräußerten. Auch ein Deutscher, Reinhard aus Trier, stand einmal an der Spitze einer ausgebildeten indischen Truppe. Die englische Ostindien-Kompagnie setzte die eingeborenen Truppen gegenüber den wenigen englischen Regimentern dermaßen zurück, daß es 1857 zu dem riesigen militärischen Aufstand kam, der die englische Herrschaft weggeschwemmt hätte, wenn nicht die religiösen Gegensätze der indischen Nationalitäten das gemeinsame Handeln verhindert hätten. Diese Gegensätze mußte England zur Stütze seiner Gewalt aus, indem es die Regimenter nach Rassen zusammenlegte, um gegebenen Falles eins gegen das andere ausspielen zu können.

Gegenwärtig hat Indien 139 Eingeborenen-Regimenter Infanterie zu je vier Doppel-Kompagnien und einem Maschinengewehrzug zu zwei Gewehren. Die heidnischen Gurkas bilden zehn Regimenter zu je zwei Bataillonen. Das Bataillon zählt 930 Mann mit 15 englischen und 16 eingeborenen Offizieren. Kein eingeborener kann Vorgesetzter eines englischen Offiziers sein. Die 39 Kavallerieregimenter haben je vier Schwadronen und sind mit 17 englischen und 13 eingeborenen Offizieren 640 Köpfe stark. Die Rekruten müssen Pferde und Ausrüstung sich selbst beschaffen, erhalten aber hohen Sold und Pension. Eine Eigentümlichkeit der indischen Truppen ist die große Zahl von Dienern der Soldaten, die das Grasschneiden, die Pferdepflege und andere Arbeiten zu verrichten haben. Ihre Zahl soll gegen 20 Prozent der Etatsstärke des Truppenteils erreichen. Von der Eingeborenen-Armee sind die Truppen indischer Fürsten zu unterscheiden, deren Gesamtstärke 20000 Mann betragen soll. Ihre Leistungsfähigkeit ist gering. Gerade diesen Truppen scheinen die in Marseille gelandeten Jnder entnommen zu sein.

Acht deutsche Jäger nahmen 1029 Russen gefangen!

Ein überaus verwegenes Jägerstüchchen berichtet Hauptmann Witte der „Egl. Adsch.“ zufolge aus dem Osten. In dem Dorfe Malwischken hatten fünf Jäger, die von ihrem Truppenteil abhanden gekommen waren, von einem Gendarmeiwachmeister die Kunde bekommen, daß in dem Dorfe Smellen noch etwa 150 Russen versteckt seien. Sofort beschloßen die kühnen Reiter, diese gefangen zu nehmen. Sie holten sich noch zwei Gendarmen herbei und brangen nun, 8 Mann stark, mit je 10 Schritt Zwischenräumen, von beiden Seiten gegen das erste von Russen besetzte Gehöft vor.

Als sie auf Dörwette herangekommen waren, forderten sie die Russen auf, die Waffen niederzulegen, mit dem Hinweis darauf, daß hinter ihnen mehrere Regimenter Infanterie und Artillerie in Stellung lägen, die bei dem ersten Schuß das Dorf in Brand schlagen würden. Ein russischer Hauptmann forderte nun seine Leute auf, die Waffen abzulegen, was diese auch sofort taten. Jetzt stellte sich heraus, daß in dem einen Gehöft nicht, wie erwartet, 150 Russen, sondern 400 Mann lagen. Inzwischen trafen von den anderen Gehöften unausgesehene große Scharen Russen ein, so daß die paar deutschen Jäger ihre Verblüffung kaum verbergen konnten. Sie standen mit dem Gewehr im Anschlag vor der immer größer werdenden Russenabteilung, während der russische Hauptmann jeden neuankommenden Trupp über Waffenniederlegen aufforderte. Es waren bereits über 1000 Russen zusammen, als plötzlich ein Trupp von etwa 30 Mann sich weigerte, die Waffen niederzulegen und den Kampf mit den deutschen „Regimentern“ aufnehmen wollte. Nun wurde die Sache gefährlich. Auch die übrigen russischen Soldaten fingen allmählich an, ihre Waffen wieder aufzunehmen. Da rafften sich die verwegenen Jäger zu einem letzten Versuch auf und gingen mit Kolbenstößen und Ohrfeigen gegen die 30 kampflustigen Russen vor, bis diese schließlich kleinlaut die Waffen ablegten. Auch mehrere Maschinengewehre waren zum Vorschein gekommen.

Jetzt mußten sich die Russen in Gruppentafeln auf den Weg nach Malwischken aufmachen; die genaue Zählung ergab: 1 Oberleutnant, 21 andere Offiziere, 1019

Internationale Interessen.

Im Verlaufe des Weltkrieges haben wir von den verschiedensten Seiten viele erfreuliche Mitteilungen erhalten, die von einer günstigen Zukunft felsenfest überzeugt haben. Wir haben sich die Dinge aber auch auf dem Gebiete von Handel und Wandel, im großen Reiche der Arbeit, so weit geklärt, daß wir hier ebenfalls gute Tatsachen feststellen können. Es ist bekannt, wie die Zeitungen internationaler Länder unter dem Einfluß der französischen englischen Lügen mancherlei Falschmeldungen über Deutschland gebracht haben, aber darum ist doch noch lange nicht die deutsche Warenausfuhr in Mißkredit geraten. Die „Made in Germany“ ist trotz aller Verleumdungen im Ansehen nicht im mindesten angefaßt worden, die Kaufleute haben eingesehen müssen, daß es ihnen nicht gelüsten, diejenigen Auslandsstaaten, die sowohl die englische Kriegsflotte unsere Schiffahrtswege unterbrochen hat. Deutschlands Weltmarkt hat nicht gelitten, diejenigen Auslandsstaaten, die nicht von uns beziehen können, werden sich nach dem wieder als Kunden einstellen.

Es gibt es, wie wir sehen, internationale Interessen, von denen ein Krieg nicht angefaßt werden können; und diejenigen der Solidität im Weltmarktverkehr. Die solide Industrieprodukte sind überall eine Notwendigkeit für das Publikum, welches sich daran gewöhnt und die eigene Kenntnis würdigen gelernt hat, will die Welt ebensoviele entbehren, wie die Kaufmannschaft Lust hat durch Abgabe von minderwertiger Ware das Gewerbe zu verderben. Auf diesem Gebiete gibt es für die verschiedenen Staaten keine Änderung der Gesinnung durch die englische und englische Lügen, denn die Völker haben in den verschiedenen deutschen Fabrikaten den Gegenbeweis in der Hand. Ja, wir dürfen getrost abwarten, ob in den verschiedenen Ländern sich so fanatisiert zeigen wird, wie nun in alle Ewigkeit keine deutschen Waren mehr

Wir stehen heute oben in allen Industrien, die wissenschaftliche Arbeit zur Voraussetzung haben, besonders in der Chemie, Elektrizität usw. und sodann in der Spezialisierung, die gleichfalls geistige Tätigkeit erfordert. Die Engländer und Franzosen haben bekanntlich die deutschen für aufgehoben erklärt; es sind Kommissionen eingesetzt worden, die untersuchen sollen, wie die patentierten Erfindungen hergestellt werden, um dieselben im eigenen Lande zu können. Die Schädigung der deutschen Industrie, welche durch diesen schändlichen Vertragsbruch erzielt wird, wird natürlich auch einen Posten, und keinen geringen, in unserer Kriegsbuchhaltung bilden. Aber wenn wir nun in London und Paris die unberechtigten Kopierungen unserer Artikel herausbekommen, was ist dann die höchste die stümperhafte Nachahmung dessen, was die Industrie bereits geleistet hat. Wir schreiben aber schon weiter vorwärts, und werden bald einen Vorsprung haben. Denn konnten wir bisher eingeholt werden, so wird das auch fernerhin ausgeglichen sein. Die Spezialisierung der Waren ist so recht eine der großen Liebsache der Technik. Die Waffentechnik ist mit den 42-Zentimeter-Mörsern erreicht worden, aber mit nicht geringerer Sorg-

falt prüft unsere Industrie die Verbesserung irgend eines Eisenartikels. Das macht den Engländern zu viel Umstände, ebenso wie sie keine Lust haben, sich der Auffassung ihres fremdländischen Publikums anzubehalten, die Sprache anderer Völker zu lernen. Alles das schämen die neutralen Länder am deutschen Handel, wie die Briten und Genossen es fürchten. Darum übersehen diese internationalen Interessen auch alle Anfechtungen.

Der Weltkrieg.

Ein Ausfall bei Neuwport abgewiesen. — Stetiges Fortschreiten im Westen.

Großes Hauptquartier, 5. Novbr. mittags. (W. B. Amtlich.)

Western unternahmen die Belgier unterstützt von Engländern und Franzosen einen heftigen Ausfall über Neuwport zwischen Meer und Ueberflussumungsgebiet. Sie wurden mühelos abgewiesen.

Bei Ypres und südwestlich Lille sowie südlich Berry au Bac, in den Argonnen und in den Vogesen schritten unsere Angriffe vorwärts.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz hat sich nichts wesentliches ereignet.

Oberste Heeresleitung.

Unsere Fortschritte bei Ypern beunruhigen die Franzosen im höchsten Maße. Sie stellen fest, daß die Deutschen bei Ypern einen enormen Kräfteaufwand entwickeln, und daß der linke französische Flügel zum Rückzug gezwungen werden würde, wenn die Deutschen bei Ypern durchdringen. Wenn ihr gewaltiger Ansturm aber an dem jähem Widerstand der Verbündeten scheitern sollte, so heißt es in den Pariser Berichten, die aber Genf eintrafen, so werde das von neuem wieder eine jener Schlachten bedeuten, die so lange dauern, bis einer der Gegner vollständig erschöpft ist und das Hervortreten neuer Kräfte dem andern den endgültigen Sieg verschafft.

Zu unseren erfolgreichen Kämpfen bei Ypern, Arras und Soissons sagt Major a. D. Morant im „B. L.“, daß diese Orte natürlich nur Gegenden bezeichnen, in denen taktische Entscheidungen heranzreifen. Bei Ypern handelt es sich um das Abdrängen des englischen Heeresflügels gegen das Meer und um Freiheit zum Vormarsch gegen einen breiteren Küstenstrich am Kanal. Bei Arras haben wir den linken französischen Heeresflügel angefaßt und suchen ihn zurückzulegen oder zu durchbrechen. Bei Soissons handelt es sich um den Besitz des Eisenerzes und seiner südlichen Höhen. Wozu dieses Ziel angestrebt wird, muß sich in nicht ferner Zeit zeigen. Daß unser Erfolg, der an sich hoch erfreulich ist, nur langsam fortschreiten kann, erklärt sich hinreichend aus der Überwindung der starken Verteidigungsbauten, die seit vielen Wochen von den Gegnern verstärkt wurden.

Eine Hauptsache für die folgenden Aufgaben unserer Truppen ist, daß während ihres langen vorhergegangenen Stellungskampfes der Gesundheitszustand und der Verpflegungsnachschub nichts zu wünschen übrig liegen.

Kokal-Nachrichten.

Weilburg, den 6. November 1914.

Was unsere Soldaten schreiben.

den 17. Oktober 1914.

Meine lieben Eltern und Geschwister!

Es sind bereits jetzt schon 10 Wochen, daß wir im Feld sind, das Leben ist ein aufreibendes, keine Ruhe hat man; in den ersten 3 Wochen waren wir in den Fronten. Hier hatten wir ja ein gutes Leben, in Hülle und Fülle bekamen wir alles, aber in Ostpreußen und hier in Ostpreußen ist es sehr mau; es gibt nichts mehr zu essen, man karft sich (nimmt weg) Hühner, Enten, Gänse, junge Schweine oder sonst Kleinzug, was wir uns kochen oder braten. Hier in dieser Stellung liegen schon 5 Tage und kommen nicht vorwärts gegen den Feind, jede Nacht schlimme Patrouillen, wo ich auch am 1. September in der Schacht bei B. mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde. M. hatte ich es schon mitgeteilt, M. wird es erzähl haben; wir haben hier schon sehr viele Tote, aber auch die Russen haben sehr viel Tote, auch Gefangene sind auf unserem Feld schon zum allerwenigsten 3000 Stück gemacht; wenn es Gott nur so machen wollte, daß dieser Krieg bald ein Ende hätte, denn er ist schrecklich und auf keinen Schlaf, keine Rast und keine Ruhe, nichts zu essen und immer in der Kälte oder sonstigen Witterung, wie Regen und Schnee; ja man ist so richtig, daß man in Russland ist, vor allem Wege, in welchen man bis an die Kniee vergraben wird, hier vornehmlich zu Patrouillen, Straßenarbeiten verwendet, ersteres ist am schlimmsten.

Wir werden hier vornehmlich zu Patrouillen, Straßenarbeiten verwendet, ersteres ist am schlimmsten. Liebe Eltern und Geschwister! Das grausamste Dankschreiben der Krieg, wenn man das mit ansehen muß und man selbst dann auf solche Art und Weise umkommt; wir sind mit unseren Verwundeten nicht allzugut, wir sind schrecklich mit den Leuten um. Ich selbst liege hier auf einem Strohlager in einer kleinen Bude und erwarte Befehl zum Vormarsch in der Schlacht; aber wolle Gott, es wäre ein paar Tage Ruhe und die 3 Festungen wären gefallen; aber die Feinde halten sich und wir halten uns auch, wir leisten einfach Widerstand und lassen uns nicht wegtreiben. Kanonen donnern wieder mächtig, die Geschosse schlagen allumweit von uns ein, man hört sie schwirren, wenn sie kommen; aber weglaufen kann man nicht mehr, es ist ein Wort schimm und alle Leute wünschen, daß bald Friede gäbe.

Selbst bin ich gesund und munter, was ich auch von Euch hoffe. Wollte Gott, daß ich gesund und munter zu Euch komme, dann werde ich Euch erzählen. Also mit den herzlichsten Grüßen und Küffen verbleibe ich Euer dankbarer Sohn
Willly.

Wie uns soeben mitgeteilt wird, kann der vom Verein Germania auf Samstag, den 7. November angekündigte Vortrag wegen plötzlicher Verhinderung des Vortragenden nicht stattfinden. Dagegen findet am 12. November in der „Traube“ statt.

Das Eiserne Kreuz erhielt Kapitänleutnant P. Grob aus Weilburg auf Sr. Maj. Kreuzer „Emden“.

In Gegenwart des Herrn Generalsuperintendenten fand am 3. November nachmittags im hiesigen Saale die diesjährige Kreisynode statt. Schon in der Tagung unter dem Zeichen des Krieges, der um fast 1/4 Jahr verschoben worden war. Vorher war die ursprüngliche Vorlage des Kgl. Konzepts: „Wie läßt sich am wirksamsten der Segen der Kirche den Gemeinden zum Bewußtsein bringen?“ des Krieges zurückgenommen worden. Denn diese bedurfte keines synodalen Kopferbrechens mehr; im Gegenteil von Gott selbst gelöst worden! Unter gewaltigen Ernst unserer großen Zeit erkennt unser Herr denn je, was es an seiner Kirche hat. So wird denn der erste Teil der Tagesordnung von selbst die Hauptache zum Appell und Fingerzeig für die Synode, welche wie geistliche, in der gottgeschaffenen Hauptache den ganzen Segen kirchlicher Arbeit in jeder Hinsicht zu entsaften, nicht bloß durch leibliche Fürsorge,

aber raffte sie sich gewaltig aus. Der hochherzige Herr sollte und durfte nicht die wackere Tat mit seinem Leben bezahlen; sie wollte ihn dem Tode abringen, wenn es sein mußte. Oh, wie leicht stand das bliche schon hinter ihr um sein Opfer an sich zu reihen, die Stunde schlug.

Eine Nacht brach herein, welche Gräfin Ottoline sicher ihr ganzes Leben lang nicht wieder zu vergessen. Sie war krank und wankte nicht vom Lager Ludwig Günthers. Der Zustand der Ohnmacht und Lähmung des Verstandes allmählich, dafür aber tobte ein hochgradiges Fieber in ihrem Körper. Die Phantasien, die das Fieber erzeugte, der unermüdbaren Pflegerin einen tiefen Blick in das Leben ihres jugendlichen Betters. Sie erkannte, daß der erste Teil der Tagesordnung von selbst die Hauptache zum Appell und Fingerzeig für die Synode, welche wie geistliche, in der gottgeschaffenen Hauptache den ganzen Segen kirchlicher Arbeit in jeder Hinsicht zu entsaften, nicht bloß durch leibliche Fürsorge,

aber raffte sie sich gewaltig aus. Der hochherzige Herr sollte und durfte nicht die wackere Tat mit seinem Leben bezahlen; sie wollte ihn dem Tode abringen, wenn es sein mußte. Oh, wie leicht stand das bliche schon hinter ihr um sein Opfer an sich zu reihen, die Stunde schlug. Eine Nacht brach herein, welche Gräfin Ottoline sicher ihr ganzes Leben lang nicht wieder zu vergessen. Sie war krank und wankte nicht vom Lager Ludwig Günthers. Der Zustand der Ohnmacht und Lähmung des Verstandes allmählich, dafür aber tobte ein hochgradiges Fieber in ihrem Körper. Die Phantasien, die das Fieber erzeugte, der unermüdbaren Pflegerin einen tiefen Blick in das Leben ihres jugendlichen Betters. Sie erkannte, daß der erste Teil der Tagesordnung von selbst die Hauptache zum Appell und Fingerzeig für die Synode, welche wie geistliche, in der gottgeschaffenen Hauptache den ganzen Segen kirchlicher Arbeit in jeder Hinsicht zu entsaften, nicht bloß durch leibliche Fürsorge,

sondern namentlich durch die jetzt so reichlich erforderliche und gedankte Seelsorge. — Im übrigen ist es kaum möglich, die Fülle der Tagesordnung in einen kurzen Artikel zusammenzudrängen. Die Verhandlungen werden ja auch wieder gedruckt, und es ist kein Zweifel, daß sie mit lebhafter Teilnahme gelesen werden. Auch hoffen wir, an mancher ersten Beschlussfassung die guten Nachwirkungen im sittlich-religiösen Leben unserer Gemeinden noch kräftig zu spüren.

X Für den Kreis Oberlahn stellen sich die Ergebnisse der bis zum 30. September 1914 bewilligten Alters-, Invaliden-, Witwen- und Waisenrenten wie folgt: Anzahl der eingegangenen Anträge zusammen 3452. Anzahl der unbegründeten und noch schwebenden Anträge 693. Anzahl der Rentenbewilligungen 2759. Gesamtjahresbetrag der bewilligten Renten 449 464,10 Mk. Durch Tod und Entziehung usw. sind in Wegfall gekommen 1600 Posten mit 242 686,30 Mk. Es bleiben noch zu zahlen 1159 Posten mit 206 777,20 Mk. Von der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau, deren Bezirk die Regierungsbezirke Cassel und Wiesbaden sowie das Fürstentum Waldeck umfaßt, sind bisher überhaupt bewilligt 82028 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 13 181 466,70 Mk. Davon sind nach Berücksichtigung der durch Tod usw. erfolgten Abgänge Ende September 1914 noch zu zahlen zusammen 32392 Renten mit einem Gesamtjahresbetrage von 5 442 911,70 Mk. Der vom Reiche zu leistende Zuschuß beträgt 1 638 725,— Mk. Mithin bleiben Ende September 1914 aus Mitteln der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau an Renten zu zahlen jährlich 3 804 186,70 Mark.

* Deutsche Hausfrauen! Kauft von jetzt ab nur deutsches Gustin statt des bisher vielfach verwendeten englischen Fabrikates Mondamin. Dies sei die Antwort auf die treulose Kriegserklärung seitens Englands und auf die sonstigen Maßnahmen dieses Staates, die bestimmt sind, deutsches Ansehen, deutschen Handel und deutsche Arbeit zu schädigen. Dr. Detter's Gustin ist besser und oben drein billiger als das englische Mondamin. Die Lösung sei daher: Stets Dr. Detter's Gustin, nie wieder englisches Mondamin.

(*) Apollon-Theater. Dem vielseitigen Wunsche der Besucher entsprechend, gelangt kommenden Sonntag das große Drama: „Ihr guter Ruf“ mit der berühmten Kinoschauspielerin Henny Vortan in der Hauptrolle, zur Vorführung. Das weitere dreiaktige Drama: „Verspielt“ bringt hochdramatische Szenen aus dem Leben eines Fliegers. Die übrigen Nummern, aus denen besonders zwei vorzügliche Naturaufnahmen zu erwähnen sind, schließen sich dem Spielplan wirkungsvooll an. Alles in allem ein vorzüglich zusammengestelltes Programm, das jeden Besucher zufriedenstellen wird.

(?) Der ungediente Landsturm. Der Aufruf des ungedienten Landsturms soll ergeben haben, daß wir in Deutschland noch sieben Millionen wehrfähiger Männer besitzen, deren militärische Ausbildung erfolgen kann. Oesterreich weist noch fünf Millionen Landstürmer auf. Vier Millionen Mann würden wir weiter gewinnen bei Erweiterung der Altersgrenze auf 18 und 50 Jahre.

* Unseren Soldaten im Felde kann man, worauf immer wieder hingewiesen werden muß, gar nicht genug Zeitungen übersenden, denn auch nach dem Lesen erfüllen sie ihren Zweck als ausgezeichnete Kälteschutz. Ein einziges Blättchen in die Stiefel gelegt, hält die Füße warm. Beim stärksten Wind wird die Brust warm gehalten, wenn man mehrere Zeitungslagen unter dem Waffenrock zwischen Hemd und Hosenträger schiebt, und beim Schlafen im Freien auf einem Arme ist es vorteilhaft, diesen Arm mit Zeitungspapier zu umwickeln, weil dadurch das Eindringen der Erdfeuchtigkeit und Erkältungen vermieden werden.

* Frankfurter Würstchen. Die stellvertretende Intendantur des 18. Armeekorps teilt mit: Es ist bekannt geworden, daß vielfach „Frankfurter Würstchen“ in Kartons an die Feldtruppen zum Versand gekommen sind. Nach sachmännischem Urteil halten sich die Würstchen in dieser Verpackung nur drei bis vier Tage frisch und sind mindestens später nicht mehr genießbar. In den wenigsten Fällen werden solche Zusendungen in der bezeichneten Zeit in die Hände der Truppen gelangen. Da sich bei solchen

an Zahl und Ausdehnung bedeutend zugenommen hatten. „Ja, das kenn ich“, knurrete sie vor sich hin, „de hat sin Nest in Däwelmest stecken, as se seggen, 't is hartet Gist; id kann't of woll waken. Da kommt anners nids als ne Kuhle full. In twee Stunden is de Jung dot.“

„Tot?“ schrie Ottoline auf, „nimmermehr! Wenn Du um das Gist Bescheid weißt, wirst Du auch ein Gegenmittel kennen. Gib es her, ich will Dich reich belohnen und in Zukunft Dir Gutes tun, wo immer ich kann!“

Die Alte sah die Schloßherrin mit stehenden Blicken an: „Ne, ne, Hand von de Botter!“ meinte sie dann, „da will id nids mit to dohn hebbien; dat geht up Leben un Dot un kann to licht verghlippen; nager sitt id sven Nest.“

„Ich will Dir vertrauen, Alte“, erwiderte die Gräfin, „er ist verloren ohne Hilfe, ich sehe es ja. Tue Dein möglichstes, und ich werde Dir danken, mag's ausfallen, wie es auch will!“

Das häßliche, alte Weib schüttelte den Kopf, aber Ottoline eilte, einer plötzlichen Eingebung folgend, zu ihrer Schatulle und lehrte mit einer grünen Börse zuviel, durch deren Maschen es trotz des matten Lichtes des Krankenzimmers goldig schimmerte. Das war ein Mittel, welches besser wirkte als alle Worte. Die grauhaarige Hexe wog die Börse in der Hand und steckte sie dann entschlossen in die Tasche; sie wolle ihr Heil versuchen und machte sich dann auch ohne Zögern ans Werk.

Aus einer aus Bast geflochtenen Tasche, die sie bereits mitgebracht hatte, nahm sie verschiedene Fläschchen und Pulver, mischte in dem silbernen Becher, den die Gräfin ihr darreichte, sorgfältig einen Trank zurecht und stößte diesen dann zur Hälfte dem Kranken ein, worauf sie gespannt auf die Wirkung ihres Elixiers wartete. Wohl eine halbe Stunde verging, da streckte sich der Verwundete lang aus, die Fieberroten auf seinen Wangen verblähten jäh, eine bläulich-weiße Totenfarbe überzog das schöne Antlitz, große Schweißtropfen traten auf der Stirn hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Wurstwaren nicht immer von außen erkennen läßt, daß sie verdorben sind, kann ihr Genuß die schlimmsten Folgen haben. Es empfiehlt sich daher, derartige Wurstwaren in Konservendosen zu versenden.

Provinzielle und vermischte Nachrichten.

* Winkels, 3. Nov. Fünzig Jahre waren heute verfloßen, seitdem der Kellner August Michler von hier ununterbrochen als Restaurationskellner im städtischen Kurhaus zu Wiesbaden tätig war und manche hohe Persönlichkeit bedient hat, darunter die frühere Landesfürstin, die Herzogin von Nassau, den Prinzen Nikolaus von Nassau, Kaiser Wilhelm I., als er als König von Preußen zum erstenmal 1867 Wiesbaden besuchte. Der Wächter des Kurhauses, Herr Ruche, hatte zu Ehren des seltenen Jubilars, der bereits bei Eröffnung des neuen Kurhauses durch Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens ausgezeichnet wurde, heute eine Feier veranstaltet, zu der zahlreiche Kollegen und Freunde Michlers erschienen waren.

* Schadek, 4. Nov. Für die bedrängten Ostpreußen sind in unserer Gemeinde 300 Mark eingegangen und an die Sammelstelle des Kreises Weilburg abgeführt. — Am Sonntag und Montag weilte Se. Erlaucht der Graf Reinhard August zu Leiningen-Westerburg-Altenstein in aus Charlottenburg zum Besuche unseres Pfarrers in unserem Orte.

Limburg, 4. Nov. Der Nass. Vote berichtet: Von unserm Landsturmabteilung ist gute Nachricht aus Feindesland bei uns eingetroffen. Das Bataillon steht zurzeit im Stappengebiet in Nordfrankreich und Belgien. Offizieren und Mannschaften geht es vortrefflich. Unterkunft und Verpflegung sind sehr gut, die Bevölkerung sowohl in Belgien wie in Frankreich ist an den von dem Bataillon besetzten Orten zurzeit zuvorkommend.

Mainz, 4. Nov. Der 5. Kompagnie des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 88, die sich zum größten Teil aus Reservisten der Provinz Rheinhesen zusammensetzt, wurde für tapferes Verhalten in einem Gefecht am 26. September in Nordfrankreich die „Hessische Medaille für Tapferkeit“ verliehen.

Darmstadt, 4. Nov. Heute morgen erfolgte im Hofe des prov. Arresthauses die Hinrichtung des 30-jährigen Bäckergehilfen Philipp Försheim aus Mungenheim in Rheinhesen durch den Scharfrichter Brandt aus Magdeburg.

Rassel, 3. Nov. Von den deutschen Volksschullehrern stehen rund 40000, das ist ein starkes Fünftel der gesamten deutschen Lehrerschaft, im Felde.

Landau, 4. Nov. [Die Tragödie einer Familie.] Dieser Tage erschien bei der Geschäftsstelle einer Landauer Bank ein nahezu 60 Jahre alter Bauersmann, der mit dem Direktor über die Verwertung seiner Spareinlagen verhandeln wollte. Der Mann erklärte: Einen Teil meines Vermögens sollen die Kinder meiner vier im Kriege gefallenen Söhne erhalten. Der andere Teil soll meinen beiden Töchtern, deren Männer ebenfalls auf dem Felde der Ehre gefallen sind, zukommen. Meine Frau endlich selbst braucht kein Geld. Denn meine Frau ist infolge der Schicksalsschläge geistesgestört worden, ich aber bin als Freiwilliger in das Heer eingetreten mit der Bedingung, an die Front gestellt zu werden, um das mir zugesagte Unheil zu rächen.

Strasbourg (Elsaß), 4. Nov. Wie die Blätter melden, wurde ein hiesiger Holzhändler verhaftet, der der Militärverwaltung für etwa 8000 Mark Holz geliefert, dafür aber 25000 Mark verlangt und erhalten hatte. Der bestochene Bauleiter, der den Betrag mit seiner Unterschrift deckte, wurde gleichfalls festgenommen.

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg.

Wettervorausage für Samstag, den 7. Novbr. 1914. Nur zeitweise Bewölkung abnehmend ohne erhebliche Niederschläge, nachts etwas kälter.

Wetter in Weilburg.

Dichte Lufttemperatur gestern	11°
Niedrigste „ heute	8°
Niederschlagshöhe	1 mm
Lahnpegel	1,52 m

Der deutsche Weihnachtsbaum. Heute wird noch kaum von ihm gesprochen, auch die Jugend hat zur Stunde mehr zu tun, als sich mit dem Weihnachtsmann und seinen Gaben zu beschäftigen. Die Jungen treiben Strategie und die Mädchen striden Strümpfe oder lernen es. Erst später werden sie fragen, woher kommt in diesem Jahre der Weihnachtsbaum, da der Weihnachtsmann doch ebenfalls im Felde ist? Nun, es wird auch in diesem Kriegsjahre einen Weihnachtsbaum geben, das Ausholzen der Nadelholzplantagen hat bereits begonnen, um zum Dezember die Lieferungen vornehmen zu können. In unseren Mittelgebirgen, im Harz, in Thüringen, im Riesengebirge, im Schwarzwald usw. ist man schon tapfer bei der Arbeit, Art und Säge klingen und der fast überall herrschende Mangel an Schnee erleichtert das Fällen und den Transport. Auch in den Stadforsten der einzelnen Städte wird schon Umschau gehalten. Mancher Veteran der Arbeit wird da wieder einspringen und Verdienst finden. In den Verhältnissen liegt es, daß die Bereitstellung der Bäumchen für Weihnachtswende sich in den Grenzen der Abnahmbarkeit halten wird. Abirgens wird auch außerhalb Deutschlands wader an der Lieferung von Weihnachtsbäumen gearbeitet. Da wegen des Krieges Böhmen weniger als sonst in Betracht kommt, rüsten Schweden und Norwegen ansehnliche Transporte. Gerade dies schöne Zeichen deutscher Weihnachtsfreude wird in diesem Jahre in keinem deutschen Hause entbehrt werden und auch die stille Wehmut, die über so mancher Familie schwebt, verklären helfen.

Im Armel.

Daß längst ein deutsches Taucherboot — Arbeit im Armellanal, — Empfund man in der Themsestadt — Denn doch als sehr fatal. — Man dachte früher garnicht dran — Und hat's erst jetzt entdeckt: — „Es trifft ein Feind gar bald die Brust, — Der schon im Armel steckt.“

Georg Paulsen.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. Novbr. Nach einer Meldung des „Berl. Lokalanz.“ sucht der französische Generalstab das deutsche Vordringen gegen Arras durch einzelne Angaben abzuschwächen. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß der Grundton der in den letzten Tagen eintreffenden französischen Nachrichten den früheren überschwänglichen Optimismus vermissen läßt.

Berlin, 6. Nov. Zu dem Seegefecht an der englischen Küste, bei dem das englische Unterseeboot „D 5“ vernichtet wurde, sagt die „Post“: Ein deutsches Geschwader vor der englischen Küste! Die Nachrichten aus englischer Quelle lassen erkennen, welch heillofen Schrecken den Briten das Erscheinen der deutschen Kriegsschiffe am Gestade Albions eingejagt haben mag, hat man doch allen Ernstes mit einer deutschen Landung auf Britanniens geheiligtem Boden gerechnet.

Berlin, 6. Novbr. Daß ein neuer Angriff auf die Dardanellen erfolgt ist, wird von verschiedenen Seiten bestätigt. Nach einer Depesche aus Lenedos wurde das Bombardement, nachdem es 15 Minuten geschwiegen hatte, am 4. vormittags 10 Uhr wieder aufgenommen.

Berlin, 6. Novbr. Aus Stockholm wird der „Post. Ztg.“ berichtet: Infolge des Sturmes, der seit einigen Tagen auf der Nordsee wütet, sind etwa 30 schwedische Dampfer überfällig. Englische Flotteneinheiten sind zum Absperrendienst in die Nordsee und in die Festsatlantique ausgelaufen. Sie haben schwer unter dem Orkan zu leiden.

Berlin, 6. Novbr. Aus Sofia wird gemeldet, daß Batum von türkischen Kriegsschiffen bombardiert wird.

Berlin, 5. Novbr. (W. B. Nichtamtlich.) Dem Kommandanten des kleinen Kreuzers „Guden“ ist das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse, allen Offizieren, Beamten und Deckoffizieren sowie 50 Unteroffizieren und Mannschaften das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Basel, 5. Nov. Nach einer Meldung der „Baseler Nachrichten“ aus Rom sind 38,1 cm Geschütze, wie sie für die italienischen Ueberdreadnoughts bestimmt sind, auch zur Verteidigung von Paris aufgestellt worden.

Paris, 5. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Dem „Petit Parisien“ zufolge haben die afrikanischen Truppen eine der Jahreszeit angepasste Kleidung erhalten, die jedoch das Aussehen der Truppen unverändert lasse.

Konstantinopel, 6. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der deutsche Kronprinz hat an den Kriegsminister Enver Pascha folgendes Telegramm gerichtet: Die 5. Armee und ihre Führer entbieten der ottomanischen Armee brüderliche Grüße.

**Der größte Lump im ganzen Land,
Das ist und bleibt der Denunziant!
B.**



**Berlinliste.
(Oberlahn-Kreis.)**

- Infanterie-Regiment Nr. 160, 1. Btl. Diez.
Musik. Friedrich Goebel aus Seelbach tot.
Infanterie-Regiment Nr. 117, Mainz.
Ref. Karl Heinrich Müller aus Ernsthausen l.w.,
Vizefeldw. d. R. A. Beyerndörffer aus Oberhausen tot,
Ref. Karl Kremer aus Münster schw., Ref. Otto Bus-
weiler aus Selbhausen l.w., Ref. Gustav Rehn aus
Odersbach l.w., Gefr. d. R. Albert Götz aus Philippsstein
l.w., Ref. Wilh. Kessler aus Gräveneck l.w., Ref. Wil-
helm Ebert aus Mengerskirchen l.w., Uffz. d. R. Ferdin-
and Hahn aus Münster gefallen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche.
Sonntag, den 8. November vormittags 10 Uhr predigt
Doppr. Scheerer. Lieder: „Wir treten zum Beien“, und
Nr. 279. Kindergottesdienst Nr. 65 (Eine feste Burg etc.)
Nachmittags 2 Uhr: Kriegsandacht, predigt Pfr. Möhn.
Lied Nr. 297. — Die Amtswoche hat Doppr. Scheerer.

Katholische Kirche.
Freitag, nachm. 6 1/2 Uhr Kriegsbittandacht.
Samstag nachm. 5 Uhr Beichtgelegenheit, 6 Uhr
Salve.

Sonntag, 6 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 7 1/2 Uhr Früh-
messe, 9 1/2 Hochamt mit Predigt, 2 Uhr Andacht.
Während der Woche hl. Messe um 7 Uhr. Montags
und Donnerstags eine zweite hl. Messe um 8 Uhr.

Synagoge.
Freitag abends 4 Uhr 25 Minuten. Samstag morgens
8 Uhr 30 Min., nachmittags 3 Uhr 30 Min., abends 5 Uhr
40 Min.

**Lauril-Raupenleim
Unterlagepapier**

frisch eingetroffen.
Max Brückel,
Spezialgeschäft für Pflanzenschutz und Obstbaumpflege.

Musik-Verein. (Gemischter Chor.)

Morgen, Samstag abend 9 Uhr gemeinschaftliches Singen
mit dem „Liederkranz“ im Weiburger Hof.

**Schafft Weihnachtsgaben für unsere
Truppen.**

Wohl zu keinem Fest betätigt sich die Liebe so, wie gerade zum Weihnachtsfest, das bei uns in Deutschland als Familienfest auch die weitverstreuten Glieder einer Familie unter den Christbaum sammelt. Aber wie steht es in diesem Jahr? Hunderttausende von Vätern und Söhnen hält die Pflicht, für des Vaterlandes Ehre zu kämpfen, vom heimatischen Herde fern. Da ist es der Wunsch aller in der Heimat Gebliebenen, ihren Angehörigen eine Weihnachtsfreude zu machen. Aber nicht nur der Angehörigen sollen wir gedenken, sondern auch derer, die uns unbekannt auch für unser Haus und für unseren Herd ihr Leben einsetzen.

Der Regierungsbezirk Wiesbaden fällt, mit Ausnahme eines Kreises, zusammen mit dem Gebiet des XVIII. Armeekorps. Die Liebesgaben, die in diesem Bezirk gesammelt werden, gehen daher vorzugsweise auch alle an die in und aus diesem Gebiet gebildeten Truppenformationen, sei es nun an die aktiven Regimenter, sei es an die Reserve- und Landwehr-Regimenter, sei es an die Landsturm-Bataillone. Es soll unser Bestreben sein, im Verein mit dem Roten Kreuz jeden Einzelnen dieser Truppenteile unseres Regierungsbezirks ein Weihnachtspaket zu senden. Es bedarf daher der Hilfe aller.

Ein Weihnachtspaket soll vor allen Dingen enthalten: Ein Paar Strümpfe, irgend ein weiteres nütliches Unterzeug, wie Hemd, Unterhose, Unterjacke oder auch Pulswärmer, Kopfschützer oder Kniewärmer. Als weitere Gabe käme Schokolade und Weihnachtsg Gebäck in guter Packung (Kletpackung) in Betracht. Da der Bedarf an elektrischen Taschenlampen, Taschenmessern, Feuerzeug mit Lunte auch ein großer ist, wäre eine Beigabe eines dieser Artikel auch sehr erwünscht. Daß ein Paar Zigarren oder ein Paket Tabak die Freude nur vergrößern können, braucht nicht betont zu werden. Ebenso wäre ein persönlicher Weihnachtsgruß, auch eine illustrierte Zeitung usw. beizulegen. Um dem Empfänger die Möglichkeit zu geben, dem gütigen Spender einen Dankesgruß zu senden, lege man eine mit der eigenen Adresse versehene Feldpostkarte bei.

Da diese Pakete bis zum 1. Dezember zum Versand kommen müssen, so bitten wir alle, welche bereit sind, ein solches Paket zu stiften, dasselbe bis spätestens 15. November auf dem Landratsamte in Weiburg, welches zur Sammelstelle für die Kreise Dillenburg und Oberlahn bestimmt ist, abzuliefern.

Die Pakete sollen dann auf die kürzeste Weise mit den übrigen Sendungen des Regierungsbezirks vereint und mit Hilfe der Roten Kreuz-Organisationen in Wiesbaden und Frankfurt a. Main den Regimentern in Güterwagen zugeführt werden.

Wir bitten selbstverständlich davon absehen zu wollen, die Pakete mit bestimmten Adressen zu versehen, da sonst in der Verteilung der Pakete außerordentliche Schwierigkeiten entstehen würden.

**Vaterländischer Frauen-Verein.
Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz.**

Sonntag kommt

**Henny
Porten!**

**Morgen Samstag großer
Ausnahmetag!**

- | | |
|--|---------|
| Ia Rindfleisch | 0.75 M. |
| Ia Kalbfleisch ohne Ausnahme des Stücks | 0.70 " |
| Ia Schweine-Bauchfleisch | 0.70 " |
| Kotelett- und Schinkenstück | 0.75 " |
| Ia Hammelfleisch | 0.85 " |
| Ia Fleischwurst und Preßkopf | 0.80 " |
| Leber- und Blutwurst | 0.60 " |
| Ia Cervelatwurst fertig zum Versand | 1.50 " |
| Zerner empfehle ganz besonders Ia Roastbeef ohne Knochen | 1.00 " |
| Lenden | 1.10 " |

Mehgerei Schwarz.

Telephon Nr. 141.

Ich bitte gefl. meine Schaufenster zu beachten.

**Musgrave's Original
Dauerbrand-Oefen**

sind im Gebrauch die **sparsamsten Oefen** und lassen sich vorzüglich regulieren.

Eisenhandlung Zilliken.

Marktplatz.

Gesucht werden:

Käufer oder Volkstoffreste, die sich als Fenstermangel in der Lazarett-Abteilung „Turnhalle“ eignen. Diefel werden dankend entgegengenommen von dem Unterzeichneten oder in der Turnhalle.

Weiburg, den 5. November 1914.

**Rotes Kreuz Abteilung V:
Kathaus.**

Die in der gestrigen Erklärung der Mehgerinnung enthaltenen Zeilen, „daß die der Innung angehörenden unterzeichneten Meister kein notgeschlachtetes Vieh ankaufen“, erkläre ich hiermit für **unwahr**, da ich jederzeit den Gegenbeweis antreten kann.

Dies meine letzte Erklärung in der Öffentlichkeit. Im übrigen verweise ich die Mehgerinnung auf den gerichtlichen Rechtsweg.

Mehgerei Schwarz.

!! Landwirte !!



Kauft transportable **Hausbacköfen** und **Fleischräucher** nur bei der ersten u. größten Spezialfabrik Deutschlands **Anton Weber, Niederbreisig (Rheinland).**

deren Fabrikate als die besten und billigsten bekannt sind. Neueste Preisliste gratis. Viele Zeugnisse über 10-jährigen Gebrauch.

Antlicher

Taschenfahrplan

à Stück 15 Pfg.

vorrätig bei

A. Cramer.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht.

Auftrieb:	Schlacht- wert pro 100 Pfd Lebdtg.	Frank- furt a. M. 2. 11.	Wien 2. 11.
Ochsen.			
a) vollfleischige, ausgemästete höchstes Schlachtwertes, höchstens 6 Jahr alt (mindestens 12 Jtr. Lebdtg.)	58	—	49-52
b) junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete	58	52-57	46-48
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	54	48-51	44-45
d) gering genährte jeden Alters	50	—	—
Bullen.			
a) vollfleischige, ausgemäst. bis zu 5 Jahren	58-60	48-50	45-47
b) vollfleischige, jüngere	56	43-45	41-43
c) mäßig genährte jung. u. gut genährte alt.	45-53	—	—
Kühen und Kälber.			
a) vollfleischige, ausgemästete Kühen höchst Schlachtwertes (wenigst. 11 Jtr. Lebdtg.)	60	—	47-49
b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchst Schlachtwertes bis zu 7 Jahren, von mindestens 12 Jtr. Lebdtg.	57	—	41-43
c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kälber	49-50	39-46	37-39
d) mäßig genährte Kühe und Kälber	44-48	32-36	31-33
e) gering genährte Kühe und Kälber	40-45	24-28	23-25
f) gering genährtes Jungvieh (Preßer)	45-50	—	—
Kälber.			
a) Doppellender	72	—	54-56
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste	60-64	—	51-54
c) Saugkälber (mindest. 220 Pfd. Lebdtg.)	60	53-56	48-51
d) mittlere Mastkälber u. gute Saugkälber	57	50-53	45-48
e) geringe Mast- und gute Saugkälber	49-54	—	—
f) geringere Saugkälber	—	—	—
Schafe.			
a) astlamm- und jüngere Mastlamm-mer und gut genährte junge Schafe	50	—	42-45
b) ältere Mastlamm-mer, geringere Mastlamm-mer und gut genährte junge Schafe	48-50	—	39-42
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werksschafe)	42-46	41	—
d) Mastlamm-mer	—	—	—
e) geringere Lamm-mer und Schafe	—	—	—
Schweine.			
a) Fetttschweine über 3 Zentner Lebdtg.	58-60	58-60	58-59
b) vollfleischige " 2 1/2 "	58-60	58-60	58-59
c) " " 2 "	58-60	58-60	58-59
d) " " Schweine bis 2 Jtr.	58-60	58-60	58-59
e) fleischige Schweine bis 170 Pfd.	58-60	58-60	58-59
f) Sauen	—	—	—

Wiesbaden, den 4. Nov. 1914.

Roter Weizen (Nassauischer 00.00 M., Weißer Weizen (Angebaute Fremdsorten) 00.00 M., Korn 00.00 M., Gerste — M., Hafer 00.00 M., Erbsen —, Kartoffeln 3.20, — 3.50 M., Butter per Kilo. 2.40 M., 2 Eier 22 Pfg.

Es werden wegen Einführung der Höchstpreise vorläufig Fruchtpreise nicht mehr festgestellt und bis zum Eintritt normaler Verhältnisse Fruchtmarktberichte nicht mehr ausgegeben.

Der Marktmeister: Simrock.

**Adolfstraße 22
schöne 4-Zimmerwohnung**

mit Gartenanteil sofort zu vermieten.
Die von Herrn Wierer Möhn innegehabte **Wohnung** ist per 1. April zu vermieten.
Karl Böhrer,
Mauerstraße.

Dauerbrandöfen

zu kaufen gesucht.
Wo sagt die Gred.